OCC´12

Österreich Computer Camp

Campzeitung des Österreichischen Computercamp 2012 in Stubenberg am See

STUBENBERG AM SEE

EIN CAMP ZUM DAHINSCHMELZEN

19 COMPUTER-KIDS STÜRMEN ERNEUT MIT IHREN RAUCHENDEN RECHNERN BEWAFFNET DEN STUBENBERGSEE...

BETREUER

Spielen, spielen, spielen... Jederzeit gute Unterhaltung...

FREIZEIT

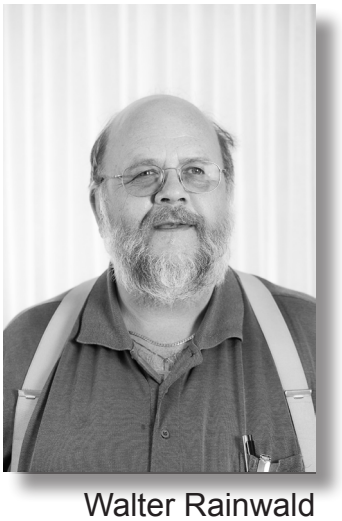
Ob Lagerfeuer oder ein kühles Bad im See - da ist für jeden was dabei...

TECHNIK

Selbst ein Stau auf der Datenautobahn lässt sie kühlen Kopf bewahren...

WIENER BALKONKINDER KOMMEN MIT DER LANDLUFT NICHT ZURECHT

Editorial



Walter Rainwald

Ein renommierter Gehirnforscher aus Ulm meint in seinem vor kurzer Zeit erschienenem Buch, dass unsere geistige Leistungsfähigkeit abnimmt, weil wir zu häufig digitale Medien nutzen. Wahrscheinlich hat er einen tieferen Sinn [der Verwendung] des Computers [in der Schule und beim Lernen] noch nicht richtig einordnen können. Er meint schließlich: Das Internet macht dumm.

Ich meine: Das Gegenteil ist der Fall. In vielen Bereichen muss ich neue Fertigkeiten lernen um das Angebot an Bildung auch nur ansatzweise nützen zu können. Und darauf müssen wir reagieren.

Aber: wie funktioniert denn das „Neue Lernen“? Was hat sich in der Methodik / Didaktik geändert? Gibt es durch eLearning und IKT-Einsatz eine neue Lernkultur? Was sind genau die neuen Lehr- und Lernformen? Was sind Lernphasen im Lernen I bis III? Was bedeutet weg von Know-What (Wissen und Wissensabfrage) und über Know-How (wie kann ich eine Aufgabe lösen) zu To-Be-Able-To (Fähigkeit, die gestellte Aufgabe durchzuführen)? Was – oder: welche Bereiche – wollen wir besonders fördern? Welche Fertigkeiten wollen wir besonders ansprechen? Was meint man in diesem Zusammenhang mit: „Lernen mit allen Sinnen“? Welche Rolle spielt eLearning momentan in den Schulen? Müssen wir für eLearning das Lernen neu erfinden? Fragen über Fragen.

Nun: Lernen spielt sich hauptsächlich in diesen Bereichen ab: Lernziele – Lerninhalte – Lernstrategien. Und hier sind wir schon mitten im cumputerunterstützten Lernen. Diese unterschiedlichen Möglichkeiten der Nutzung der digitalen Medien bedeuten einen ungeheuren Zugang zu Information. Wir als Lehrer müssen uns klar sein, dass das Lernen mit allen Sinnen passiert. Wir müssen aber auch die Strukturen von „Lernen I“ bis „Lernen III“ erkennen: weg von Know-What um über Know-How zu To-Be-Able-To zu kommen. Das bedeutet weiterhin: mit „Wissen“ und „Lernen“ (Wissenserwerb) bekommen „Einsicht“ und „Verstehen“ eine ganz zentrale Bedeutung.

In der Vorbereitungsphase setzt sich der Schüler mit dem Thema auseinander. Das geschieht im selbstgesteuerten Lernen und ist die Vorbereitung auf die Lernziele. In der Aneignungsphase (meist im Klassenzimmer) arbeitet der Schüler mit seinen Gruppenmitgliedern intensiv am Thema.
In der Speicherungsphase reflektiert der Schüler meist im Einzelstudium das Thema. In dieser Phase des eLearning beginnt dann aber auch schon die Evaluation des Vorganges.
In der Erinnerungsphase soll dann der Schüler im kollaborativen Arbeiten sein erlerntes Wissen anwenden können. Das Festigen der erlernten Kenntnisse geschieht im provozierten Erfahrungsaustausch dann als Erleben neuer Ideen. So kann Lernen zum Erlebnis werden.
Neben – oder besser mit – dem Wissenserwerb lernen die Schüler aber auch entscheidende Kompetenzen. Die „technische Kompetenz“ erfordert vom Einzelnen Fähigkeiten, die den problemlosen Umgang mit den neuen Technologien ermöglichen.
Die „Kompetenz im Wissensmanagement“ zeigt, dass es für den Einzelnen immer schwieriger wird, Überblick und Orientierung zu bewahren, Informationen nach Inhalt, Bedeutung und Nutzen zu selektieren, zu bewerten und daraus aktives Wissen zu konstruieren. Die „soziale Kompetenz“ ist in der Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Gesellschaft unabdingbar, was beim Einzelnen die Bereitschaft und Fähigkeit zu Teamarbeit und Kooperation voraussetzt. Gefordert ist soziale Kompetenz, die sich zum einen auf die direkte Kommunikation und Kooperation mit anderen bezieht, zum anderen aber auch den Bereich der Telekommunikation und Telekooperation umfasst.
„Kompetenz zur persönlichen Entscheidungsfindung“ meint, dass, wenn die neuen Technologien soziale Situationen, kommunikative Gewohnheiten und damit auch das Privatleben beeinflussen, der Einzelne vor der Aufgabe steht, diese Veränderungen, seien sie technischer oder sozialer Natur, in sein persönliches Handeln zu integrieren und Entscheidungen zu treffen, die sich an eigenen Wertmaßstäben orientieren und äußeren Zwängen aber auch sozialem Druck standhalten. Im Bereich „demokratische Kompetenz“ ist vom Einzelnen dabei gefordert, diesen Konsens nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu leben und damit Demokratie zu zeigen - eine Kompetenz, die für den Umgang mit anderen Menschen, Wissen und Technik

gleichermaßen gilt.
Lernen im Internet erfordert praxisorientierte Lehr-Lernkonzepte, die die Idee des aktiv-konstruktiven und selbstgesteuerten Lernens mit der Notwendigkeit von Anleitung und Unterstützung durch Lehrende sinnvoll verknüpfen. Instruktion und Konstruktion gehören in der Lehr-Lernpraxis zusammen. Die Lernenden brauchen nicht nur Freiraum für konstruktive und explorative Aktivitäten, sondern auch gezielte Hilfen für den Umgang mit Information, für die Bearbeitung von Problemstellungen und für die Zusammenarbeit in Gruppen. Die Praxis verlangt nach einer Balance zwischen expliziter Instruktion durch den Lehrenden und konstruktiver Aktivität des Lernenden. Computer, Software und Internet sind nicht einfach nur zusätzliche oder ergänzende Arbeitsmittel. Sie erfordern neue didaktische Konzepte und tragen wesentlich zur Veränderung des herkömmlichen Unterrichts bei.
Seit einigen Jahren – und das scheint unser Hirnforscher aus Ulm nicht ganz akzeptiert zu haben – hat der Lehrer also ein attraktives Hilfsmittel an seiner Seite – den Computer, genauer gesagt: die Multimedia-Technologie. Dies bietet viele Vorteile, die das Lernen flexibler und effektiver erscheinen lassen. Die Arbeit mit dem Computer muss aber zweckfrei eingesetzt werden. Das heißt für mich die Frage darf nicht lauten: „Ich habe einen Computer – was mache ich jetzt damit?“, sondern: “Ich habe eine Aufgabe und wie kann ich den Computer für die Lösung dieser Aufgabe gut nutzen?“ Der Computer kann eine riesige Stofffülle verwalten und anbieten. Die unterschiedlichsten Präsentationsarten des Stoffes (wie Text, Ton, Bild, Animation, Film) erhöhen den Behaltenswert des Gelernten. Der Computer stellt sich als der geduldigste und zugleich unerbittlichste Lehrer dar, den es gibt. Kurzum: das Lernen, vor allem das selbst gesteuerte Lernen, hat durch den Einsatz von PC und Multimedia eine völlig neue Qualität gewonnen. Lesen, Schreiben und Rechnen reichen in der heutigen Zeit nicht mehr aus. Das Internet ist zu einer unverzichtbaren Kulturtechnik geworden. Und besonders Kinder sollen das Internet und Computer als selbstverständliche Instrumente des Alltags aktiv, kreativ und verantwortungsvoll benutzen. Bildung ist ein prozessorientierter Vorgang, der zu Haltungsänderungen führt. Wenn wir aber bis in extenso die traditionellen Lehr- und Lernformen pflegen, werden wir nicht das erhalten, was wir für die Anforderungen an die nahe Zukunft brauchen – dafür haben wir aber dann reichlich davon. Diese These ist nicht ganz richtig, aber sie ist auch nicht richtig falsch. Jedenfalls kann man mit Re-

formpessimismus Bildung nicht gestalten, eine progressive Aktionspotenz in hoch individualisierten Lernarrangements mit vielfältigen Möglichkeiten der Kommunikation steht bereit. Und: digitale Medien sind zu einem guten Teil für den Lernerfolg ausschlaggebend. „Herr Doktor, das Internet macht nicht dumm….!“
Die Arbeit mit dem Computer als Hilfsmittel ist schon eine spannende Sache – die aber einiges an Fertigkeiten von den Anwendern verlangt. Und damit das Bedienen dieses Instrumentes nicht die Gedankenkraft braucht – sondern die Lösung der Aufgabe im Mittelpunkt steht! – sind die Inhalte am OCC genau auf diese Anforderungen abgestimmt. Das OCC 2012 war eine wunderbare Woche mit wunderbaren Menschen und wunderbaren Erfahrungen: fünf Freizeitbetreuer/innen, sieben Computerlehrer/innen, zwei Techniker und das Super-Team vom Gästehaus des Steiermärkischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes haben neunzehn blinden und sehbehinderten, wissbegierigen Kindern aus allen Teilen Österreichs die Basis bereitet, zukunftsorientiertes Lernen zu trainieren. Dafür gilt – mit allen, die das Camp persönlich, finanziell und ideell unterstützt haben – mein besonderer Dank.

Walter Rainwald
Obmann des OCC

Freizeit am OCC

Andrea Petz

„Gedanken, die dabei in den Sinn kommen sind „Ablenkung“ und notwendige Entspannung vom Computerunterricht; Lehr-, Lern und Vernetzungsmöglichkeit; Möglichkeit sich in einer größeren Gruppe zu erproben, vielleicht auch das erste Mal von zu Hause weg sein und sich an Aktivitäten zu versuchen, die neu und zu Hause oft nicht möglich sind.
All dies versuchen wir, das Freizeit-Team, den TeilnehmerInnen am OCC, „unseren Kindern“ in einem sicheren Umfeld und in entspannter Atmosphäre, zu bieten.“
So lauteten die ersten Zeilen des Freizeit-Editorials in der letztjährigen OCC-Campzeitung.
Dieses Jahr waren wir, das Freizeit-Team bereits zum zweiten Mal im Einsatz und eingespielt… Wir kannten das Haus, die Zimmer, viele der Kinder und auch den Ablauf hatten wir bereits im letzten Jahr ausprobiert und in der Zeit nach dem Camp 2011 verbessern und anpassen können.
Im Gegensatz zum Team der Computer-LehrerInnen, haben wir die Gelegenheit, alle TeilnehmerInnen eine Woche lang näher und teilweise sehr intensiv kennenzulernen. Immer wieder ergeben sich dabei lustige und augenöffnende Situationen, Gespräche und Erlebnisse – von „voll grindigen fetten Viechern“ im Badezimmer der Kinder, die gejagt, aber auf keinen Fall getötet werden dürfen über die gemeinsamen Mahlzeiten, an denen man erkennen kann, wie sehr und schnell die Kinder sich austauschen und Strategien annehmen, bis hin zu entstehenden oder erneuerten Freundschaften und schlussendlich der vielzitierten „sozialen Kompetenz“ und den lebenspraktischen Fähigkeiten, die dadurch ganz nebenbei erworben, geübt und perfektioniert werden.
„Unsere Kinder“ haben sich gegenseitig bei Heimweh getröstet, haben Partys gefeiert und sich miteinander gefreut und sich Mut gemacht, DOCH auf die Slackline zu steigen. Natürlich gibt es in einer Woche engen Beisammenseins auch Konflikte und Streit – und das Versöhnen danach, das (mit)erlebt werden kann.

Besonders spannend dabei war es, zu sehen, wie viele der Kinder sich in diesem Jahr verändert haben, welche Fortschritte sie in dieser Zeit gemacht haben.
Ausdruck dieses Prozesses sind ein verändertes Verhalten in der Gruppe, mehr Selbstsicherheit und Selbstverständlichkeit in der Interaktion und mehr Spaß – von Anfang an.
Sehr schön zu sehen war auch, wie sehr sich die „Wiederkommenden“ um die „Erstmaligen“ gekümmert haben und Ihnen geholfen haben, sich am Camp einzugewöhnen und Heimweh zu überwinden.
Auffallend war auch, wie sehr die vielzitierten „neuen Medien“ bei unseren Kindern inzwischen Einzug gehalten haben. Diese Handys, Tablets, Pads und wie sie alle heißen bieten eine großartige Chance auf „digitale Vernetzung“, auf neue Lehr- und Lernmöglichkeiten. Und, wie es eines der Kids ausgedrückt hat: „sinds einfach cool“.
Auch in der Regelschule besteht seit einiger Zeit der Anspruch, neue multimediale Lernmethoden und neue digitale Medien im Unterricht einzusetzen. Dies kann für „unsere Kinder“ natürlich nur dann funktionieren, wenn die Kids über die Barrierefreiheit und Bedienung dieser „multifunktionalen“ Geräte – mit denen man am Rande auch noch telefonieren kann – Bescheid wissen und sich auch diese Geräte erobern wie ihren PC oder Laptop.
Es bestehen zwar derzeit noch Regelungen und Verbote bezüglich der Benutzung von Mobiltelefonen im Unterricht und in der Schule – Tablet PCs und Pads erfreuen sich jedoch steigender Beliebtheit und vermehrter Einsatzmöglichkeiten.
Dies bedeutet nun keinesfalls, dass ALLE solche Geräte sofort und unbedingt besitzen und einsetzen müssen, der Trend jedoch geht eindeutig in Richtung neuer, tragbarer Geräte zur Vernetzung und einer Erweiterung des Lehr- und Lernerlebnisses – und dieser Trend kann, soll und wird auch vor unseren Kids nicht Halt machen. Und gerade im Bereich der Freizeit konnten wir miterleben, wie stark diese Vernetzung mit der digitalen Welt auch bei den „digital natives“ am OCC bereits fortgeschritten ist.

Andrea Petz
Leitung der Freizeitbetreuung am OCC

Geschichten von CampteilnehmerInnen

von Anna-Sophie Thöni

I-Phone für Blinde

Mit Voice Over (einem Sprachprogramm) hat Apple Touch Screens für Blinde sehr gut nutzbar gemacht. Sobald man den Bildschirm berührt, hört man, welches Feld man angetippt hat. Wenn man jetzt zwei Mal schnell tippt wird der Ordner / die App geöffnet. Beim Schreiben ist es ähnlich: sobald man einen Buchstaben berührt hört man welcher Buchstabe es ist und kann ihn mit Doppeltippen ins Textfeld einfügen.
Auch im Internet ist das I-Phone leicht zu bedienen. Das Einzige, was wirklich sehr schade ist, ist, dass die meisten Apps nicht zugänglich für Blinde sind. Das liegt daran, dass die Buttons meist nicht beschriftet sind. Wenn man ein Buch oder einen längeren Text sich vorlesen lässt, kann man mit drei Fingern über den Bildschirm streichen und zur nächsten Seite blättern.
Hilfreich ist natürlich auch die neue Spracherkennung Siri. Mit Siri kann man Notizen und SMS diktieren, Kontakte anrufen, das Wetter abfragen etc. Für Blinde ist es angenehm zu bedienen und im Alltag sehr nützlich.

von Connor Moser

Die Welt 2112

Ich bin Connor, der Eroberer. Ich bin 112 Jahre alt. Vertraut keinem Unsterblichen blind! Naja, so sieht die Welt in meinem Zeitalter aus.
Ich komme vom Grund des Marianengrabens. Wie ich da unten überlebe? Hör Dir die Leviathan Chronicles an. (www.leviathanchronicles.com) Naja, hier ist diese neue Welt.
1: Zeitreisen sind möglich. Mit Maschinen, die Tardis heißen. Tardis ist auf die Anfangsbuchstaben von Time in relative dimension in space

basiert. Eigentlich sieht es von außen wie eine Blaue Kiste aus, doch innen gibt es einen riesigen, einer Kathedrale ähnlichen Kontrollraum. Eine Konsole die eine Art Steuerpult ist, steht in der Mitte. Eine Tür führt in ein Gewirr von Gängen wo weitere Türen zu einer Küche, Schlafzimmern, sogar einem Bad sind. Ein Tardis kann durch Raum und Zeit reisen. Ein neutraler Tardis ist nur eine Art Auto. Es ist viel größer innen als außen. Ein Kampftardis wird vom Militär benutzt.
2: Menschen sind unsterblich. Gibt es eigentlich schon seit 2008, aber sie leben im Verborgenen.
Nur eine Person kann einen Sternenstein zum Leben erwecken und seine Kraft an einen Anderen weitergeben und unsterblich machen. Evangeline war eine Schamanin. Sie lebt seit 1132 Jahren und führt die Unsterblichen an.
3: Es gibt sehr fortgeschrittene Geräte: Computer, Überwachungssysteme. Mit den neuen Geräten kam es so, dass Leviathan, im Versteck der Tausenden von Unsterblichen die einfachen Systeme der Menschheit gegen ihre austauschte. Bald fand die Menschheit heraus, wer Leviathan ist und was sie vorhaben. Die Menschheit wollte nur die Technologie von Leviathan für sich gewinnen, so zettelten sie einen Krieg an. Leviathan hatte einen Fehler gemacht.
4: Wenn jemand ins Gefängnis kommt werden die Türen von Laserschilden bewacht und vor der Tür stehen 2 Wachen mit Laserstrahlern. Seit Leviathan die Technologie der Menschheit gegen ihre ausgetauscht hatte gab es keine Gefängnisausbrüche.
5: Schattner-Bomben haben nun eine neue Funktion bekommen. Trinkt man genug und lässt sie mehr als 2 Sekunden lang in der Mundhöhle, verwandelt sich die Schattner-Bombe in Schattner-Schaum, einer schaumigen Substanz, die einer Schattner-Bombe ähnelt.
6: Es fahren keine Benzinautos, nur noch Elektroautos. Alle Ölquellen sind verbraucht.

von Philomena Eisl

OCC 2012

Wir sind essen gegangen. Danach sind wir ins Zimmer gegangen und dann hinaus, zum Steckerlbrot machen. Wir haben Witze erzählt und gesungen.
Ich habe mein Steckerlbrot selbst ins Feuer gehalten.
Als das Brot fertig war habe ich es heruntergenommen und gegessen.
Danach bin ich aufs Zimmer und Schlafen gegangen.

von Johann Reiter

Der 21.8.2012

Gestern Abend machten wir etwas Besonderes. Wir grillten nämlich Steckerlbrot. Ich ging mit meinem Zimmerkollegen Arber in den Speisesaal. Wir setzten uns an unseren Tisch und warteten. Dann gingen wir mit unserem Betreuer Martin hinunter in den Garten, wo es ein Lagerfeuer gab. Wir setzten uns auf eine Bank und warteten. Nach ein paar Minuten bekam ich einen Teig und einen Stock. Ich rollte den Teig wie eine Wurst. Den Teig legte ich auf den Stock und wickelte ihn um den Stock herum. Dann ging ich zum Feuer und hielt den Stock darüber. Dann wartete ich bis der Teig warm wurde und setzte mich auf meine Bank zurück. Ich wartete bis ich mein Brot essen konnte, weil es noch heiß war. Dann aß ich es auf. Dann holte ich einen Sack Maoam aus meiner Hosentasche. Die Maoam aß ich auf. Ich saß noch ein paar Minuten und hörte den Anderen beim Singen zu. Dann ging ich mit meinem Betreuer Martin auf mein Zimmer und ging schlafen.

von Mathias Arbeiter

Tastenkombinationen

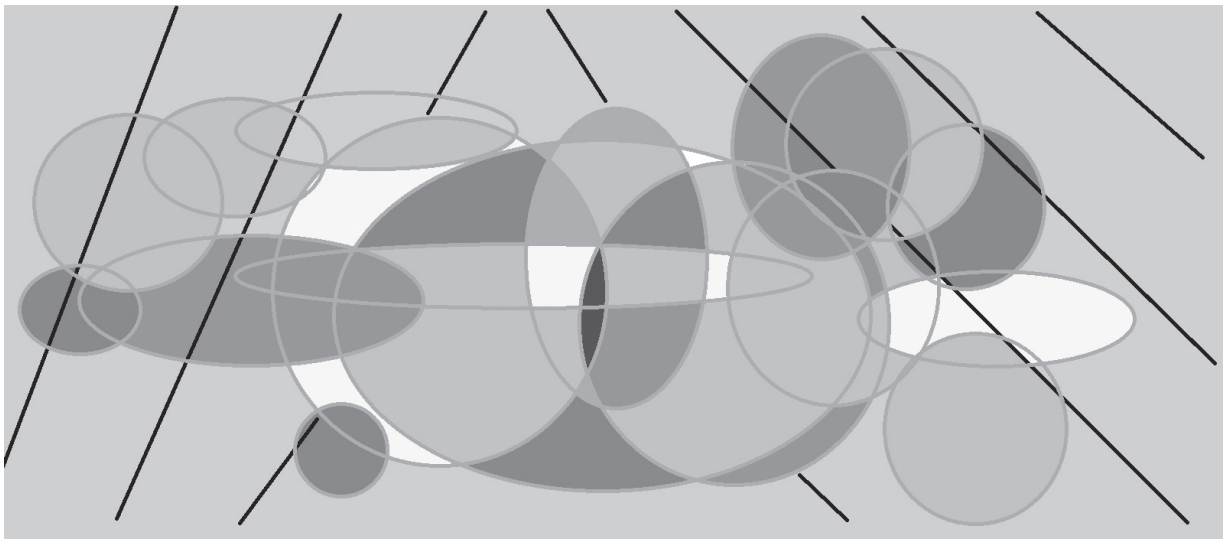
Tasten	Beschreibung
Strg+c	Kopieren
Strg+v	Einfügen
Strg+x	Ausschneiden
Strg+p	Drucken (Print)
Strg+z	rückgängig
Strg+s	speichern
Strg+f	Suchen
Strg+n	neu
Strg+o	öffnen
Strg+a	Alles markieren
Strg+e	Zentrieren
Strg+r	rechtsbündig
Strg+l	linksbündig
f12	speichern unter
f1	Hilfe
f5	gehe zu
Strg+shift+f	Fettschreibtaste
Strg+shift+k	schräg schreiben
Strg+shift+u	unterstreichen
Strg+8	verkleinern
Strg+9	vergrößern
Alt+d	Dateimenü
Strg+d	Schriftart
Strg+scrollrad	vergrößern des Bildschirms verkleinern des Bildschirms

von Jakob Burgstaller

OCC 2012 - Tagebuch
Das Österreichische Computer Camp

Das Österreichische Computer Camp findet vom 19. August bis zum 24. August statt.
Am Sonntag, dem 19 August um 16:00 Uhr sind alle angekommen. Um 17 Uhr war die Begrüßung.
Nach der Begrüßung haben wir alle die Koffer ins Zimmer gebracht.

Danach haben Jakob, Sandro und ich eine Stunde Pause gehabt.
Dann sind wir alle zum Abendessen gegangen und es hat als Vorspeise Backerbsensuppe gegeben.
Nach dem Abendessen war ein Hausspiel, dort hat man Punkte erreichen können.
Die erste Station war schmecken, dort haben wir nur 4 pte gegeben.
Und die zweite Station war das Didgeridoo dort haben wir 3 Punkte erreicht.
Die dritte Station war Kegeln, wir haben 33 Punkte erreicht. Die 4. Station war Tasten, dort haben wir 9 Punkte erreicht. Am Montag sind wir um 7 Uhr aufgestanden dann sind wir um 7:30 Uhr zum Frühstück gegangen dann hatten wir bis um 8:45 Uhr Freizeit dann sind wir in den Frühstücksraum gegangen. Dann hat Walter Rainwald die Gruppen angesagt. Dann sind wir in den Gruppen in den Computer Räumen. Dann um 12.00 Uhr waren die ersten Stunden vorbei. Um 12:00 Uhr ist Essenszeit gewesen dann von 14.00 - 17:00 Uhr ist der Computer Workshop weiter gegangen. Um 17:00 Uhr war der Workshop aus um 18:00 Uhr hat das Abendessen angefangen. Um 19:45 haben wir Steckerlbrot gemacht.
Am Dienstag haben wir die Word Übungen gemacht dann um 12:00 Uhr haben wir gegessen um 14:00 Uhr haben wir bei den Wordübungen weiter gemacht.
Danach haben wir die Tastenkombinationen gemacht. Um 17:00 Uhr haben wir bis 18:00 Uhr gewartet und um 18:00 Uhr haben wir zu Abend gegessen und um 19:00 Uhr haben wir ein Hausspiel gemacht um 21:00 Uhr sind wir schlafen gegangen.
Am Mittwoch im haben wir im Power Point etwas geschrieben dann haben wir Absatzformertierungen gemacht.



von Sandro Maier

Windows 8

Windows 8 ist der Nachfolger vom Microsoft Betriebssystem Windows 7

Windows 8 Oberfläche

Die neue Windows 8 Oberfläche (früher genannt Metro) ähnelt der Windows Phone Oberfläche. Sie besteht aus Kacheln (Apps) die man Verkleinern oder Vergrößern kann. Ältere Windows Anwendungen sind transparent. Den üblichen Windows Desktop kann man von der neuen Oberfläche aus starten. Die älteren Anwendungen werden vom Desktop aus gestartet. Es gibt Erweiterte Einstellungen in denen man allgemeine Windows 8 Einstellungen ausführen kann. Im Store kann man Apps downloaden.

Apps / Anwendungen

In dieser Tabelle sind Vorinstallierte Apps und Anwendungen aufgelistet.

Apps	Anwendungen
Store	Systemsteuerung
Mail	Windows Explorern
Wetter	Media Player
X Box Live	Windows Defender
Kamera	Gatgets
Musik	...
Video	...
Foto	...

Gruppenarbeit der Gruppe S2: Interviews

Interview mit Ole Jopp

Michael: Wie gefällt es ihnen am OCC?
Ole: Sehr gut, bis darauf, dass das Internet nicht funktioniert.
Manuel: Mit welchen Jugendlichen verstehst du dich am besten?
Ole: Mit meiner Computergruppe.
Patrik: Wie viel Internetverbindung hat dein Computer im Moment?
Ole: Gar keine!!!
Andreas: Was hast du für ein Haustier?
Ole: Ich habe einen Hund, namens Whisky, einen roten Kater, namens Wuschel, weil er so lange Haare hat, und einen Kater, namens Gresu, mein Lieblingstier.
Michael: Was machst du am Computer am liebsten?
Ole: Ich surfe am liebsten im Internet oder spiele Computerspiele.
Manuel: Wie viele Geschwister hast du?
Ole: Ich habe einen vier Jahre jüngeren Bruder, der manchmal nervt!
Patrik: Mit welchem Computerlehrer oder Freizeitbetreuer verstehst du dich am besten???
Ole: Ich verstehe mich noch mit jedem gleich gut.
Andreas: Was ist deine Geburtsstadt?
Ole: Ich bin in Braunschweig geboren, diese Stadt liegt eine Stunde von Hannover entfernt, aber ich lebte acht Jahre in Weddel, einem Nachbarort von Braunschweig.

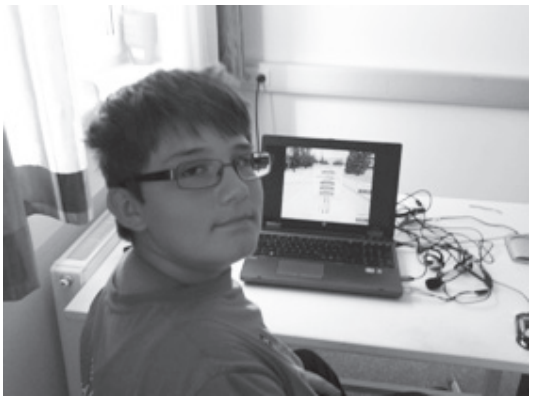
Interview mit Patrick Arbeiter

Ole: Woher kommst du?
Patrick: Ich komme aus Übersbach, das ist im Bezirk Fürstenfeld in der Steiermark.
Manuel: Welche Hobbys hast du?
Patrick: Ich spiele gerne Fußball, Tischtennis und Volleyball
Andreas: Hast du Geschwister?
Patrick: Ja, einen Bruder, er ist neun Jahre alt.
Michael: Wohin fährst du gerne in den Urlaub?
Patrick: Ich fahre gerne nach Kroatien, dort gibt es ein schönes Meer.
Ole: In welche Schule gehst du?
Patrick: Ich gehe in die NMS-Fürstenfeld.
Manuel: Kennst du Dich gut mit dem Computer aus?
Patrick: Zum Leben reicht's.
Andreas: Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?
Patrick: Ich springe gerne auf meinem Trampolin.
Michael: Was gefällt Dir am Besten am OCC?
Patrick: Dass wir am Mittwoch baden gehen.
Alle: Danke fürs Interview!

Interview mit Manuel Hauer

Andreas: Warum bist du auf dem Computercamp?
Manuel: Ich bin auf dem Computercamp, weil ich etwas Neues lernen will.
Patrick: Mit welchen Jugendlichen verstehst du dich am besten?
Manuel: Ich verstehe mich mit allen Jugendlichen sehr gut.
Ole: Was machst du am liebsten am Computer?
Manuel: Ich spiele am liebsten mit meinem Landwirtschafts-Simulator.
Michael: Bist du mit dem Essen am Computercamp zufrieden?
Manuel: Ja, ich bin mit dem Essen auf diesem Camp sehr zufrieden. Was ich am liebsten esse, kann ich gar nicht sagen, weil alles so gut schmeckt.

Interview mit Andreas Kenthol



Patrick: Was findest du an deinem Computerlehrer am besten?
Andreas: Er kann uns viele spannende Sachen beibringen
Manuel: Welches Mädchen gefällt dir am besten?
Andreas: KEIN KOMMENTAR!!!

Ole: Wieso spielst du die ganze Zeit mit deinem Handy?
Andreas: Weil ich noch immer nicht das gesamte Handy kenne.
Michael: Was ist dein Lieblingsspie am Computer?
Andreas: Ski Challenge 2010

- - -

von Elisabeth Kahr

Elisabeth Kahr stellt sich vor

Name: Elisabeth Kahr
Geburtstag: 28. Juli
Alter: 11 Jahre
Wohnort: Rassach in der Steiermark
Geschwister: Felix
Was ich gerne mag: Schwimmen, Eis essen
Was ich nicht gerne mag: Regen
Wir wohnen im Gästehaus des Steiermärkischen Blindenverbandes. Die Zimmer sind sehr schön.

von Marvin Mitteregger

Eindrücke vom OCC

Wir wohnen am Stubenbergsee im Gästehaus des Blindenverbandes. Ich wohne mit Hannes Brandstätter im Zimmer. Hannes lässt mich oft mit seinen Autos spielen. Er ist fast blind und ich muss ihm öfters helfen.
Ein besonders tolles Erlebnis war das Backen von Steckerlbrot. Wir haben ein Lagerfeuer gemacht und dort unser Brot gegrillt. Das Brot war sehr lecker. Heute machen wir einen Ausflug zum See, wo wir Tretbootfahren werden. Es ist wieder alles sehr schön.

Hier noch ein paar Witze

Ein Skelett geht zum Zahnarzt. Es fragt: „Sind meine Zähne ok?“ Der Zahnarzt antwortet: „Ja, aber um das Zahnfleisch mach ich mir Sorgen.“

Ein Mann geht in die Tierhandlung und fragt: „Ich weiß nicht was für ein Tier ich nehmen soll!“ „Wir haben hier einen Papagei, der zwei Ketten an den Füßen hat. Wenn man an der linken Kette zieht, dann sagt er guten Morgen. Wenn man ihn an der rechten Kette zieht, dann sagt er guten Abend und wenn man ihn an beiden Ketten zieht, dann sagt er lass mich los du Idiot, sonst fall ich auf die Schnauze!“

WILLKOMMEN BEI UNS IN STUBENBERG AM SEE!

ICH HEISSE LISA JANESCHITZ UND BIN DAS 2. MAL SCHON DA.
ICH BIN HEUER WIEDER DA, WEIL ES MIR SEHR VIEL SPASS MACHT.
AM LIEBSTEN ARBEITE ICH AM PC.
ICH HABE AUCH SCHON AM 2. TAG EINE FREUNDIN GEFUNDEN.
AUCH DAS ESSEN SCHMECKT GUT UND DIE ZIMMER SIND AUCH SUPER.
DIE BETREUER UND LEHRER SIND SUPER NETT - ALLES IST EINFACH TOLL!
ICH HABE AUCH SCHON FREUNDE GEFUNDEN, ES IST MANCHMAL SCHWER FREUNDE ZU FINDEN.
MEINE HOBBIES SIND: ARBEITEN AM PC, SCHLAFEN, INTERNET UND VIEL REDEN.
ICH GEHE AUCH GERNE MIT FREUNDEN SCHWIMMEN.
MEINE LIEBLINGTIERE SIND: HASEN, HUND, KATZEN USW.

(von Lisa Janeschitz)

von Nadine Brunner
und Zuzana Sedlackova

Gemeinschaftsarbeit
OCC-Song

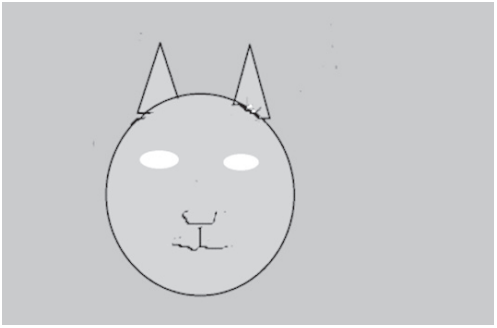
Hier am OCC haben wir viel Spaß, wir haben Freizeit und PCs, haben für alle was.
Egal ob Tretboot oder Eis oder Schnitzel, Ketchup, Reis, wir haben hier viel Spaß und waren am Ausflug alle nass.
OCC WAR VOLL COOL!!!

Das war der OCC Song!

Rätsel

1. Wo liegt das Camp _____
2. Was haben wir am Lagerfeuer gegrillt? _____
3. Was gab es am Mittwoch zu Mittag? _____
4. Wo waren wir schwimmen? _____
5. Was haben wir noch am See gemacht? _____
6. Wie heißt Martins Hund? _____
7. Wer ist der Chef vom OCC? _____
8. Wann war das Hausspiel? _____
9. Wann war der Bunte Abend? _____
10. Die letzte Strophe des OCC Shouts lautet: Wir haben … gemeinsam.

_____



von Arber Vrenezi

Über das OCC

Gestern gingen wir alle in den Speisesaal.
Wenn ich groß bin werde ich ein Comj.
Ich habe Eltern gern. Gestern gab es Steckerlbrot.
Ich werde zum Stubenbergsee gehen und schwimmen.
Das Essen ist gut. Es gibt viel. Wir haben den Kurs gern.

von Hannes Brandstetter

Schreibübungen

.üüüüüü
üüüüüüüüüüüüüüüüüüüüüüüükrtkotk6ooiii7o5oirkf9i-giiiiiirk3elwxcvbnnnm,.-;;;;;uqkroekfldiroejkkdod
77tzz7z7zz8z7777777777777777777777hzjzzt5hthhgtt-trfgnn
Worte wie Kuh, Schaf, Ziege, Glocke und verschiedene andere spielerische Beschreibungen stoßen auf großes Interesse.kiiiiioiiopüökhztuujhbhjzuhhjzhzzh
Hannes wird morgen lernen wie man Hausübungern kohjlmm,nvbbbbbbbbbbbbb bbbbbbbbbbbbvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvccccccccccccccxxxxxxxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxxxxxxyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy yyyyxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxöpüuüÜÜJKLÖÄ;;; :_________;MNBVCCXXXY>aAQSDFGHJUUUZTZZZZZZZZZZZZZZZZZZZZZ ZZZZzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzTTTTREWwwwWW!“§$%&/()==??ß``´´´´´´ ´´´´´´´´´´´´´´´´´´´´´´´´ M;:_L

Hannes: Welche Tiere hast Du am Liebsten in Deiner Nähe?

Meine Lieblingstiere sind: Pferde, Schafe, Kühe und Ziegen.
Ich baue einen Tiergarten und bin Chef davon.

von Michael Arrich

Über das OCC

Ich kenne Waschmaschinen. Gestern gab es Steckerlbrot. Wir hörten CDs. Wir gehen zum See. Wir haben viel Spaß. Unser Computerlehrer Mario ist nett. Ich lerne viel. Das Essen ist gut. Mein Freund ist Manuel. Ich ärgere ihn und wir haben Spaß.
Ich kenne viele Freunde hier. Unsere Freunde sind …
Ich sammle Steine, Waschmaschinen und Autoschlüssl
Wir gehen auch ins Intanetz.

Ein Ausflug zum See

Von den Teilnehmern der Gruppe S2 (v. L.n.R.):
Andreas Kenthol, Manuel Hauer, Patrick Arbeiter, Ole Jopp

Am Mittwoch, dem 22.8.2012, gingen alle OCC Teilnehmer zum Stubenberg See. Nachdem Andrea den Eintritt bezahlt hatte, gingen wir zu einer Wiese bei einer Tretbootanlegestelle.
Wir schwammen nach dem Umziehen im See und durften von der Bootsanlegestelle ins Wasser springen.
Als Andreas auf die Anlegestelle kletterte, riss er einen Reifen herunter, der zur

Sicherung von Booten dient, das war der Lacher des Tages.
Wir sprangen von der Anlegestelle, weil der Techniker Marvin uns fotografieren wollte.
Danach hatten wir die Möglichkeit mit den Tretbooten auf dem See herumzufahren.
Meine Gruppe fuhr zuerst zu einer Plattform, die mitten im See liegt. Dort durften wir herunter springen.
Auf dem Weg von der Insel zurück zur Verleihstelle bespritzten sich die Tretbootfahrer gegenseitig und es entwickelte sich eine große Wasserschlacht.
Andreas und Ole kauften sich Wasserspritzpistolen.
Mit diesen spritzten wir den Techniker, der gleichzeitig unser Fotograf war, ab.
Nach dem Tretbootfahren gingen wir alle wieder ins Wasser, um uns abzukühlen.
Eine der Betreuerinnen weigerte sich ins Wasser zu gehen. Deshalb gab es ein lustiges Gefecht zwischen den Kindern und der Betreuerin.
Am Ende landete Kathi aber doch noch im Wasser.
Mit den Autos der Betreuer wurden wir wieder ins Camp chauffiert.
Es war ein sehr schöner Ausflug.

Bericht der Freizeitbetreuer zum Freizeitprogramm

Freizeitspaß am OCC,
im Blindenheim am Stubn´bergsee.
Was war diese Woche los?
Die Freud‘ am Sonntag war sehr groß.

Da traf man alte Freunde wieder,
und legte sich so gar nicht nieder.

Am Montag-Abend war’s so weit,
das Steckerlbrot war schon bereit.

Sitzend um das Lagerfeuer,
feierten Kinder und Betreuer.

Am Dienstag war Stationentag,
mit Spielen die ein jeder mag.

Slacklinen, Trommeln, Kegelbahn,
Zirkus und Indianerwahn.

Die Küche kochte supertoll,
wir schlugen uns die Bäuche voll.

Am Mittwoch ging’s zum See dann runter,
da waren alle wieder munter.

Badespaß und Tretboot fahren,
beim Eis mit Kalorien´ nicht sparen.

Der Abschlussabend am Donnerstag,
war laut und fröhlich, keine Frag.

An dem Tag, so ganz ohne Feuer,
feierten Kinder, Lehrer und Betreuer.

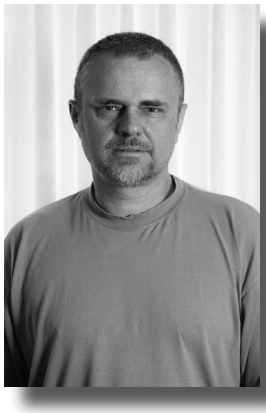
Flugs ist diese Woche gar,
wir sehn‘ uns wieder nächstes Jahr.

OCC-SHOUT

OCC – Hey, was machtsn ihr da!
OCC – Hey, wir gebn da voigas!
OCC – Unsre Computer die san super!
OCC – Wir ham Spaß gemeinsam!

Die BetreuerInnen

Felix Batusic


Michael Bukoschegg

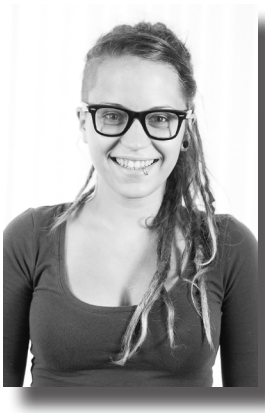
Martin Dobernig

Beatrix Himmer

Andreas Jeitler

Marvin Kemmler

Mario Kowald


Katharina Nagel

Magdalena Nagel

Peter Nimmrichter

Andrea Petz

Jakob Putz

Walter Rainwald

Erich Schmid

Emanuel Zündel

und...

„Didgi“, das Didgeridoo

Die TeilnehmerInnen

Mathias Arbeiter

Patrick Arbeiter

Michael Arrich

Hannes Brandstetter

Nadine Brunner

Jakob Burgstaller

Philomena Eisl

Manuel Hauer

Lisa Janeschitz

Ole Jopp

Elisabeth Kahr

Andreas Kenthol

Sandro Maier

Marvin Mitteregger

Connor Moser

Johann Reiter

Zuzana Sedlackova

Anna-Sophie Thöni

Arber Vrenezi

SPONSOREN & FÖRDERER

Das OCC ist ein Gemeinschaftsprojekt von:

Für die technische Unterstützung danken wir T-Systems.

Wir danken unseren Sponsoren für ihre Unterstützung:

- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
- Steiermärkischer Blinden- und Sehbehindertenverband
- Licht ins Dunkel
- Land Burgenland
- Land Vorarlberg
- Österreichische Computergesellschaft
- Gemeinde Stubenberg
- Diözese Graz-Seckau

Impressum

Medieninhaber / Herausgeber:

Österreichisches Computer Camp für sehbehinderte und blinde Kinder
Kapuzinerstraße 40a
4020 Linz

Für den Inhalt verantwortlich: Walter Rainwald

Redaktion: Peter Nimmrichter

Fotos: Marvin Kemmler

Vervielfältigung: Colorcopy Martin Pötz, Birkfeld

http://www.occ-online.at

14
4

hier spielt die Musik.
Österreich
Computer Camp